

Interview mit Markus Bernhardt

Journalist und Autor

Jahrgang 1977, ist Mitglied der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN - BdA) und lebt in Berlin. Bernhardt verfügt selbst über einen türkischen Migrationshintergrund und arbeitet als freier Journalist. Im Jahre 2012 veröffentlichte er das Buch „Das braune Netz. Naziterror- Hintergründe, Verharmloser, Förderer“.

Projekt Dimensionen (PD): Sie haben ein Jahr nach Bekanntwerden der NSU-Mordserie ein Buch zum NSU-Komplex veröffentlicht. Wie lautet die Kernaussage ihres Buches?

Markus Bernhardt (MB): Bei so einem derart schwierigen Thema wie den vom neofaschistischen Terrornetzwerk "Nationalsozialistischer Untergrund" (NSU) begangenen Morden und anderen Straftaten kann es sicherlich nicht nur eine Kernaussage geben. Dazu ist der gesamte Fall zu komplex. Nach all dem, was heutzutage bekannt ist, wäre eine derartige Mordserie jedoch ohne die Verstrickungen der bundesdeutschen Geheimdienste in die militante Naziszene kaum möglich gewesen. Ich will in diesem Zusammenhang nur an die Rolle des damaligen hessischen Verfassungsschutzmitarbeiters Andreas Temme erinnern, der bei einem der dem NSU zugeschriebenen Morde - nämlich in Kassel - am Tatort zugegen war. Seine Rolle in dieser

Mordserie ist meines Erachtens bis heute nicht aufgeklärt. Das Bemerkenswerte an der Person Temme ist, dass die Mordserie an den Migranten nach seiner kurzzeitigen Festnahme 2006 endete. So wurde in Folge dessen 2007 "nur" noch die Polizeibeamtin Michelle Kiesewetter erschossen, Migranten zählten jedoch nicht mehr zu den Opfern. Das ist meiner Meinung nach alles andere als ein Zufall, wird aber im derzeit stattfindenden Prozess fast ausnahmslos ausgeblendet. Auf Helmut Roewer, den ehemaligen Verfassungsschutzchef von Thüringen, dem NSU-Geburtsland, der heutzutage in einem als rechtsaußen geltenden Verlag publiziert, will ich gar nicht erst eingehen.

Beachtenswert ist hingegen das große Ausmaß der Aktenvernichtungen durch die Geheimdienste und die staatliche Alimentierung von so genannten V-Leuten mittels horrender Geldbeträge. Zentrale Punkte im NSU-Komplex sind darüber hinaus natürlich der bis tief in die Mitte unserer Gesellschaft fest verankerte Rassismus, der vor allem bei den Ermittlungen der Polizeibehörden zu beobachten war. Hinzu kommt, dass es in diesem Land mittlerweile ganz offensichtlich zum guten Ton gehört, die mörderische Neonaziszene ausgerechnet mit ihren entschiedensten politischen Gegnern, nämlich Antifaschisten, gleichzusetzen. Das ist nicht nur unwissenschaftlich, sondern entbehrt auch jedweder Logik. So wurden in Deutschland seit 1990 fast erwiesener Maßen 200 Menschen von lupenreinen Faschisten ermordet, kein Einziger hingegen von vermeintlichen Linken. Die Dunkelziffer der rechten Morde wird von

Experten sogar noch weitaus höher geschätzt. Dies liegt vor allem daran, dass ein politischer bzw. rassistischer Hintergrund von den ermittelnden Behörden nicht selten ausgeblendet wurde.

Als politisches Fazit des gesamten Komplexes muss nun die politische und juristische Aufarbeitung der Ereignisse stehen. Den politischen Willen kann ich jedoch bisher nur schwerlich erkennen. Die Geheimdienste hüllen sich maßgeblich weiterhin in Schweigen, Nazis marschieren fast jedes Wochenende in der Bundesrepublik auf, es kommt weiter zu massiven Anfeindungen gegen so genannte Minderheiten wie Sinti und Roma, Muslime und andere und auch weiter zu rassistisch motivierter Gewalt. Geändert hat sich trotz dieser neofaschistischen Mordserie in diesem Land jedenfalls bisher nichts.

PD: Was wäre denn Ihrer Ansicht nach eine wirkliche Änderung?

MB: Es müsste zu allererst zu einem politischen Umdenken kommen. Bisher nehme ich nicht wahr, dass die verantwortlichen Stellen und Behörden ernsthaft an der Aufarbeitung des NSU-Terrors und ihrer eigenen Verstrickungen arbeiten. Außerdem brauchen wir eine Debatte darüber, wie diese Gesellschaft insgesamt mit so genannten Minderheiten und Migrantinnen und Migranten umgeht und welche Rechte den Betroffenen in der Bundesrepublik vorenthalten werden. Dies alles kann jedoch nur ein zaghafter Anfang sein. Ein meines Erachtens notwendiger Schritt wäre außerdem ein völliger Umbau der

Sicherheitsarchitektur im Inland.

PD: Was ist Ihr ganz persönlicher Eindruck zum NSU-Komplex vor allem während ihrer Recherchen gewesen?

MB: Ich war schockiert. Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass solche Ereignisse in einem Land, welches sich selbst als demokratisch bezeichnet, überhaupt möglich sein könnten. Jeden Tag an dem ich an meinem Buch gearbeitet habe, dachte ich, dass das alles gar nicht wahr sein könnte. Und jeden Tag kam es zu neuen ungeheuerlichen Vorwürfen gegen Polizeibehörden, Geheimdienste und die etablierte Politik. All das hat mich zum einen sehr erzürnt, zum anderen war ich vollkommen fassungslos. An diesen Gefühlen hat sich bei mir bis heute übrigens nicht das Geringste geändert. Einzig das Gefühl der Scham ist hinzugekommen.

PD: Warum gerade Scham?

Weil ich mich dafür schäme, dass dieses Land nicht willens ist, seiner Verantwortung gerecht zu werden und alles daran zu setzen, dass der NSU-Komplex aufgearbeitet wird. Dass dies eher ein frommer Wunsch meinerseits sein wird, ist mir dabei durchaus bewusst, ich bin nicht naiv. Trotzdem muss diese Forderung weiter aufrechterhalten werden. Mich beschämt ansonsten vor allem der Umgang mit den Angehörigen der NSU-Opfer zutiefst. Ich glaube, dass sich niemand wirklich in deren Gefühlsleben hineinversetzen kann.

Außerdem bin ich, obwohl ich selbst über einen

Migrationshintergrund verfüge, Bürger dieses Landes und fühle mich daher auch mitverantwortlich für das, was hier passiert. Selbst, wenn ich dafür keine direkte Verantwortung trage.

PD: Der Fokus in Ihrem Buch liegt auf der Rolle der Sicherheitsbehörden beim NSU-Komplex und auf dem braunen Netzwerk in Deutschland und nicht lediglich auf dem Trio. Warum?

MB: Wie bereits erwähnt, glaube ich nicht, dass ein Trio allein diese Mordserie hätte verüben können. Sie dürfen in diesem Zusammenhang ja beispielsweise den finanziellen Komplex nicht vergessen. Allein der V-Mann Tino Brandt, der den neofaschistischen "Thüringer Heimatschutz", aus dessen Reihen dann der NSU entstand, maßgeblich gegründet hat, hat von den Behörden rund 200.000 DM für seine Spitzeldienste kassiert. Diese sind angeblich weitestgehend in den Aufbau der Naziszene geflossen. Bezuglich anderer V-Leute war es ähnlich. Man kann also mit Recht von einer staatlichen Alimentierung der Naziszene sprechen. Es gab außerdem ein breit angelegtes Unterstützernetzwerk für die drei NSU-Haupttäter. Auch gibt es Beweise dafür, dass andere Neofaschisten von dem mörderischen Treiben wussten. So wurde bereits 2010, also vor den ersten Enthüllungen über den NSU, von der Naziband "Gigi und die braunen Stadtmusikanten" der Song "Dönerkiller" veröffentlicht. Andere Hinweise führten bisher etwa in die Reihen der neofaschistischen NPD. Insgesamt glaube ich eher, dass der NSU Teil des

im Jahr 2000 in der BRD zumindest offiziell verbotenen internationalen Nazinetzwerkes "Blood & Honour" bzw. personell deutlich mit diesem verstrickt war. So hat der "Blood & Honour"-Terrorarm "Combat 18" etwa in den 1980er Jahren in Großbritannien ähnlich wie der NSU agiert: Gezielte Morde und Anschläge maßgeblich gegen Migrantinnen und Migranten, keine Bekennerschreiben usw.

Zur Rolle der Polizeibehörden und Geheimdienste will ich hier exemplarisch nur auf die Mitgliedschaft von Polizisten in Baden-Württemberg im rassistischen "Klu-Klux-Klan" verweisen. Später wurde das Märchen verbreitet, die Beamten hätten nicht gewusst, dass es sich dabei um eine rassistische Vereinigung handele. Vor dem Hintergrund solcher Geschehnisse wundert mich bei Polizei und Inlandsgeheimdiensten überhaupt nichts mehr.

PD: Das Versagen der Sicherheitsbehörden wird in der Öffentlichkeit als eine Serie von „Pech und Pannen“ deklariert. Haben Ihre Recherchen diesen Eindruck bestätigt? Wie ordnen Sie die Rolle ein?

MB: Nein, es mag zwar zu Pech und Pannen gekommen sein. Wir haben es bei den Sicherheitsbehörden aber mit einem strukturellen Problem zu tun. In manchen Landesämtern, die sich fälschlicherweise Verfassungsschutz nennen, weht nach wie vor der Geist des Kalten Krieges und ist die Dichte an Vorurteilen gegen Migrantinnen und Migranten und die Ablehnung der politischen Linken

ausgesprochen ausgeprägt. Das haben die Ermittlungen in Sachen NSU klar bewiesen. Ich fühle mich, ich will es freundlich formulieren, mehr als vergaukelt, wenn heutzutage noch immer gefordert wird, dass die Geheimdienste als Konsequenz aus ihrem bisherigen Treiben transparenter arbeiten müssten und mehr Bürgernähe an den Tag legen sollten. Wir reden hier über Geheimdienste, die agieren im Geheimen! Das bringt die Bezeichnung schon mit sich. Und eben diese Geheimdienstapparate haben sich meines Erachtens komplett verselbstständigt. Sie sind - soviel ist nach dem NSU, aber auch dem NSA-Skandal klar - derzeit die größte Gefahr für eine demokratische Gesellschaft.

PD: In Ihrem Buch sprechen Sie auch Fragestellungen und Themen an, die offenkundig ungeklärt sind. Dabei deuten Sie auch an, dass Sie glauben, dass diese Fragen weiterhin ungeklärt bleiben. Welche sind das und warum haben Sie diesen Eindruck?

MB: Noch immer ist meines Erachtens kaum etwas geklärt. Die angeblichen Selbstmorde von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos werfen bis heute Fragen auf. Auch die Person Beate Zschäpe selbst, deren Rechtsanwälte die Frage, ob sie selbst im Dienste eines Geheimdienstes stand, in Interviews nicht verneinen wollten. Ebenso die Rolle des bereits erwähnten "Verfassungsschützers" Andreas Temme. Ich habe mich jedoch in einem Buch an die zum damaligen Zeitpunkt belegbaren Fakten gehalten und werde das auch zukünftig so halten, da ich mich nicht an

Verschwörungstheorien beteiligen möchte. Diese könnten heute im Übrigen nicht in diesem Ausmaß auftreten, wenn der Staat und seine Gerichtsbarkeit sich tatsächlich der Aufklärung der mörderischen Vorgänge verschrieben hätten. Hat er aber nicht - und damit bleibt es wohl auch weiterhin bei anpolitisierter Allgemeinplätzen und Sonntagsreden. Eines kann ich jedoch für mich persönlich mittlerweile feststellen, in Sachen Nazis und Geheimdienste gibt es in Folge des NSU-Skandals nichts mehr, was für mich unvorstellbar wäre. Und daher spreche ich mich für die vollumfängliche Veröffentlichung der NSU-Aktenbestände aus, damit zumindest die Chance der Aufklärung besteht.

PD: Nun ist ein weiteres Jahr vergangen. Was glauben Sie, wo stehen wir ihrer Meinung nach bei der Aufklärung des NSU-Komplex?

MB: Wo wir in Sachen Aufklärung stehen, könnte ich in Prozenten gar nicht ausdrücken. Ich denke, es steht uns noch ein sehr, sehr langer Weg bevor. Wahrscheinlich wird das ganze Ausmaß dieses Skandals - wenn überhaupt - erst in einigen Jahrzehnten im Ansatz bekannt sein. Eine Ursache dafür ist, dass es an politischem Druck der Öffentlichkeit fehlt und die Mordserie schon fast in Vergessenheit geraten ist.

PD: Haben Sie vielleicht eine Antwort auf die Frage warum es an dem politischen Druck seitens der Öffentlichkeit mangelt?

MB: Das liegt vor allem daran, dass die Vorgänge die Mehrheit der Durchschnittsbürger nicht

wirklich interessiert. Hier gibt es wie auch oft an anderen Stellen maßgebliche Unterschiede zwischen der veröffentlichten Meinung der etablierten Medien und der „normalen“ Bevölkerung.

Hinzu kommt, dass die Kreise, die sich ansonsten gegen Neofaschismus und Rassismus engagieren, selbst auffällig schweigsam und wortkarg sind, wenn es darum geht, den NSU-Skandal aufzuarbeiten. Insofern fehlen auch viele Akteure, die diesen Druck aufbauen könnten.

Ich hätte mir jedenfalls gewünscht, dass manche antifaschistische Initiative ihre eigene bisherige Politik einmal selbstkritisch unter die Lupe genommen hätte. Warum etwa haben diese Kreise nicht an den Demonstrationen der türkischen Community teilgenommen, die schon nach den ersten Morden auf die Straße gegangen ist? Also zu einem Zeitpunkt, als der neofaschistische Hintergrund der Morde und der NSU nicht einmal bekannt waren. Wie viele Vorurteile stecken denn selbst in den Köpfen dieser mehrheitlich linken Aktivisten?

Es hilft jedenfalls nichts, sich immer nur moralisch als das „Gute“ inszenieren zu wollen, jegliche Selbstkritik auszusparen und mit dem Finger immer nur auf die Anderen zu zeigen. In der Debatte um Konsequenzen aus dem mörderischen Treiben des NSU sind es nicht nur etablierte Politik und Ermittlungsbehörden, sondern auch linke Organisationen und der Durchschnittsbürger, die ihre eigene Rolle deutlich kritisch hinterfragen sollten!

PD: Welche Auswirkungen hat Ihrer Meinung nach der NSU -Komplex auf die Gesellschaft?

MB: Die negative Auswirkung ist, dass Migrantinnen und Migranten und andere so genannte Minderheiten seit den Morden noch mehr als sowieso bereits in Angst und Schrecken leben müssen. Dass sich ansonsten in irgendeinem Bereich etwas zum Positiven geändert hätte, kann ich nicht erkennen. Die Gesellschaft ist genauso ausgrenzend und latent rassistisch, wie vor der Mord- und Terrorserie. Vor allem gibt es natürlich auch einen institutionellen Rassismus.

Ich will etwa daran erinnern, dass in Folge der neofaschistischen Brandanschläge in Solingen, Rostock und Mölln in den 1990er Jahren bundesweit Zehntausende auf die Straße gegangen sind. In Folge des NSU-Komplexes waren es bundesweit insgesamt nur wenige hundert. Selbst die politische Linke war sehr schweigsam. Insofern fürchte ich, dass sich aufgrund der bestialischen Mordserie nichts geändert hat. Im Zweifel denken doch nicht wenige Menschen, dass es sich bei den Opfern eh nur um "Kanacken" gehandelt habe und daher sind die bestialischen Vorgänge für nicht wenige Durchschnittsbürger ganz offensichtlich belanglos.

Es darf außerdem nicht vergessen werden, welche Auswirkungen die Mordserie - und hier vor allem auch die Verstrickungen der Sicherheitsbehörden und Inlandsgeheimdienste

in den braunen Terror - auf die in der Bundesrepublik lebenden Migrantinnen und Migranten haben muss. So wurde von diesen vielerorts beschrieben, dass sie eine Wiederholung solcher Morde nicht ausschließen können und besorgt sind, ob die staatlichen Stellen ihren Schutz vor neofaschistischer Gewalt leisten könnten bzw. dies überhaupt wollen würden. Die von vielen etablierten Politikern gebetsmühlenartig geforderte Integration von Migrantinnen und Migranten in die bundesdeutsche Gesellschaft wurde schließlich durch das Handeln der Behörden bezüglich des NSU-Skandals ad absurdum geführt. Man verlangt, dass sich Migranten in die bestehenden Gesellschaftsstrukturen einbringen, sich sogar vollends anpassen, akzeptiert und schützt sie jedoch keineswegs in dem Ausmaß, wie man es mit hier geborenen Bürgerinnen und Bürgern tut. Eine Abschottung von Migrantinnen und Migranten wäre vor diesem Hintergrund durchaus nachvollziehbar, wenngleich nicht wünschenswert.

PD: Was ist Ihre Schlussfolgerung aus dem NSU-Komplex? Was müsste jetzt geschehen?

MB: Es müsste so viel geschehen, dass ich es hier aus Zeitgründen kaum aufzählen kann. Es muss Strafverfahren gegen die in den NSU-Komplex verstrickten Geheimdienstmitarbeiter und Polizeibeamten geben. Sie gehören umgehend neben Frau Zschäpe auf die Anklagebank! Die gesamten Inlandsgeheimdienste müssen außerdem sofort abgewickelt werden. Wofür braucht ein angeblich demokratisches Land denn

insgesamt 19 Inlandsgeheimdienste? Jedes der 16 Bundesländer hat ein eigenes Landesamt für Verfassungsschutz, wir haben den Militärischen Abschirmdienst (MAD) der Bundeswehr, das Bundesamt für Verfassungsschutz und einen Bundesnachrichtendienst, der auch im Inland aktiv ist. Und was hat es gebracht? Nichts! Wenn die besagten Behörden in den braunen Terror verstrickt waren, und so sieht es für mich aus, müssen sie umgehend aufgelöst werden. Wussten Sie nichts, was ich ausschließe, sind sie unfähig, inkompetent und somit ebenfalls aufzulösen. Und wir brauchen ein hartes Durchgreifen gegen die rechten Mörderbanden und Gewalttäter, sowie ein Ende der staatlichen Kriminalisierung von antifaschistischem Engagement. Hinzu kommt, dass wir eine Gleichstellung von Menschen mit Migrationshintergrund und ein massives Umdenken etwa in der Flüchtlingspolitik benötigen. Rassismus ist ein zentrales Moment in der gesamten Debatte um den NSU-Komplex. Dass jedoch nur einer meiner hier genannten Punkte zukünftig von der etablierten Politik berücksichtigt werden wird, glaube ich kaum.

PD: Haben Sie noch etwas zu ergänzen?

MB: Nicht wirklich. Außer vielleicht, dass ich mich wie gesagt als Bundesbürger zutiefst schäme und den Angehörigen der Opfer mein Mitgefühl und meine Solidarität aussprechen möchte. Es würde übrigens allen Deutschen gut tun, sich aktuell einmal in die Lage der Angehörigen hineinzuversetzen, die wahrscheinlich niemals erfahren werden warum, von wem genau und wie

ihre Brüder, Männer und Väter ermordet worden
sind. Dieser Schmerz muss für sie unerträglich
sein, mich macht er unglaublich wütend und
diese Wut stünde manchen Bundesbürgerinnen
und -bürgern einmal gut zu Gesicht. Dass die
Aufklärung der Mordserie durch die
Geheimdienste und die
Generalbundesanwaltschaft weiter behindert
wird, ermordet die NSU-Opfer im Übrigen ein
weiteres Mal.